Christus, der leidende Knecht Gottes

Teil 1

Referent	Klaus Sander
Ort	Wilnsdorf-Wilden
Datum	25.11.2005
Länge	00:59:17
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ks007/christus-der-leidende-knecht-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister und Freunde, ich grüße euch zu diesen beiden Vortragsabenden.

Ich habe die Absicht, mit der Hilfe des Herrn, mit seiner Gnade etwas zu einem Thema zu sagen, vielleicht überraschend. Christus, der leidende Knecht Gottes. Ein Thema, zu dem ich einige Stellen aus dem Propheten Jesaja lesen möchte.

Wie gesagt, mein Thema soll sein, Christus, der leidende Knecht Gottes. Ich lese dazu eine Stelle aus dem Propheten Jesaja, Kapitel 49, und eine zweite Stelle danach aus dem Kapitel 50.

[00:01:03] Hört auf mich, ihr Inseln, und hört zu, ihr Völkerschaften in der Ferne. Der HERR hat mich berufen, von Mutterleib an, hat von meiner Mutter Schoß an, meinen Namen erwähnt. Und er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, hat mich versteckt im Schatten seiner Hand. Und er machte mich zu einem geglätteten Pfeil, hat mich verborgen in seinem Köcher. Und er sprach zu mir, du bist mein Knecht Israel, an dem ich mich verherrlichen werde. Ich aber sprach, umsonst habe ich mich abgemüht, vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt.

Doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem GOTT. [00:02:07] Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleibe an zu seinem Knecht gebildet hat, um Jakob zu ihm zurückzubringen. Und Israel ist nicht gesammelt worden, aber ich bin geehrt in den Augen des HERRN und mein GOTT ist meine Stärke geworden. Ja, er spricht, es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen. Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um mein Heil zu sein bis an das Ende der Erde. So spricht der HERR, der Erlöse Israels, sein Heiliger zu dem von jedermann Verachteten.

Zum Abscheu der Nation, zum Knecht der Herrscher.

[00:03:05] Dann aus dem Kapitel 50, Vers 2 bis Vers 9 einschließlich.

Warum bin ich gekommen und kein Mensch war da, habe gerufen und niemand antwortete? Ist meine Hand etwa zu kurz zur Erlösung oder ist in mir keine Kraft zu erretten? Siehe, durch mein

Schelten trockne ich das Meer aus, mache Ströme zu einer Wüste. Ihre Fische stinken, weil kein Wasser da ist und sie sterben vor Durst. Ich kleide die Himmel in Schwarz und mache Sacktuch zu ihrer Decke. Der HERR hat mir eine Zunge der Belehrten gegeben, damit ich wisse, den Müden durch ein Wort aufzurichten. [00:04:02] Er weckt jeden Morgen, er weckt mir das Ohr, damit ich höre, wie solche die belehrt werden. Der HERR hat mir das Ohr geöffnet und ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin ich zurückgewichen. Ich bot meinen Rücken den Schlagenden, meine Wangen den Raufenden.

Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

Aber der HERR HERR hilft mir, darum bin ich nicht zu Schanden geworden, darum machte ich mein Angesicht wie einen Kieselstein und wusste, dass ich nicht würde beschämt werden. Na, er ist, der mich rechtfertigt. Wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen hintreten. Wer hat eine Rechtssache gegen mich? Er trete HERR zu mir. Siehe, der HERR HERR wird mir helfen.

Wer ist es, der mich für schuldig erklären könnte?

[00:05:02] Siehe, allesamt werden sie zerfallen wie ein Kleid. Die Motte wird sie fressen.

Bis dahin, das Wort Gottes heute Abend.

Das ist ein Thema, liebe Geschwister, das uns an die Leiden des HERRN sehr nah heranführt.

Der HERR Jesus ist seit seines Lebens Knecht gewesen. Und ich glaube, dass weil er der große Knecht Gottes war, er immer auch der leidende Knecht Gottes war. Wir haben eine Reihe von Stellen, die das im Grunde belegen.

Ich denke, dass das auch solche Stellen sind. Wir haben das umso nötiger, glaube ich, dass wir uns an die Leiden unseres HERRN erinnern, [00:06:03] oder uns sie neu bewusst machen, weil wir da auf einem Gebiet uns befinden, wo A. sehr, sehr ernst ist, wir betreten heiligen Boden, und B. wo wir vielleicht geneigt sind, zu leichtfertig, zu oberflächlich zu sein. Ich stelle bei mir selbst fest, wenn wir am Sonntagmorgen zusammen waren, um das Brot zu brechen, man hat wirklich gefühlt, die Herzen der Geschwister, auch mein Herz, ist auf den HERRN gelenkt. Und dann ist die Stunde zu Ende, und wie schnell ist man wieder bei ganz, entschuldigt, platzen Dingen. Das ist doch unnormal. Und da denke ich, tut es uns immer wieder gut, wenn wir den Blick einmal wieder neu auf das hingelenkt bekommen, was, ich meine wirklich, uns den HERRN groß machen kann.

[00:07:01] Das ist das, was die Emmaus Jünger empfanden.

Das war nicht pauschal, dass der Herr Jesus sie unterwies. Das war konkret, er unterwies sie in den Leiden und den Herrlichkeiten.

Den Leiden und den Herrlichkeiten. Da entflammte ihr Herz. Und das ist etwas, was uns auch gut tut, diese ständige neue Entflammtwerden. Was könnte mehr und besser eigentlich dazu dienen, als das, was wir über die Leiden des HERRN finden. Bevor ich auf diese speziellen Dinge eingehen möchte, hier beim Kapitel 49 und 50, glaube ich, dass es vielleicht sehr gut ist, wenn wir uns grundsätzlich einmal fragen, was sagt denn die Schrift überhaupt über die Leiden? Ich meine, das ist sehr schön, noch immer wieder behaltenswert für uns alle. [00:08:04] Darf ich das einmal kurz zusammenfassen?

Wir wissen alle etwas von den Leiden des HERRN Jesus um der Sünde willen, die Gott ihm zugefügt hat. Das verstehen wir nicht hier. Wir alle sind Nutznießen dafür, dass der HERR Jesus gelitten hat, für unsere Sünden gestorben ist. Das ist die Zeit, wenn wir es etwa in den historischen Bereich einordnen, der drei Stunden der Finsternis. Die Zeit, in der der HERR Jesus verlassen wurde. Die Zeit, in der er zum Fluch gemacht wurde. Einfach als das Gericht Gottes ihn traf.

Diese furchtbare Finsternis.

Dazu war er allein fähig.

Es gibt da gar keine Form der Nachahmung.

Allein war er nur dazu fähig.

[00:09:01] Er allein.

Diese Leiden, die man, ich sage bestimmt nichts Neues, aber ich glaube, dass es uns gut tut, dass wir uns das noch einmal vergegenwärtigen. Die Leiden, die der HERR Jesus erduldet hat, um der Sünde willen von der Hand Gottes. Der Höhepunkt der Leiden.

Alles andere ist darunter angesiedelt.

Dann gibt es eine zweite großartige Gruppe von Leiden. Sie nennt man, in einer Anspielung auf den ersten Petrusbrief, die Leiden des HERRN Jesus um der Gerechtigkeit willen. Und das kann man sehr deutlich machen, was gemeint ist, wenn man den Psalm 109 zu Hilfe nimmt. In Psalm 109 lesen wir in einem der ersten Verse, Vers 4 oder Vers 5, Für meine Liebe feindeten sie mich an. [00:10:05] Und im nächsten Vers, Sie haben mir Böses für Gutes erwiesen und Hass für meine Liebe.

Das ist genau das, was der HERR Jesus immer wieder erfahren hat. Vom Anfang an bis noch in die Zeit am Kreuz hinein.

Das heißt, er tat Gutes, er handelte gerecht und er bekam Böses als Reaktion. Und einfach, dass man ihm da deutlich machte, das ist nicht unsere Sache. Wenn wir etwa an ein alttestamentliches Beispiel denken, kann man sich das klar machen an Josef. Ein Mann, der im Augenblick der Gefahr recht, richtig, gut, wortgefällig handeln wollte und wegen dieser Handlung schlimmsten behandelt wurde. Ich weiß von einem Fall, ein junger Bruder, der bei der Deutschen Post angestellt war, [00:11:07] hatte die Aufgabe einst bekommen, eine Postwurfsendung zu verbreiten, die offensichtlich pornografischen Inhalte zwar. Das hat er abgelehnt. Mit dem Ergebnis, dass ihm die Leitung gesagt hat, wenn das wieder passiert, wirst du entlassen. Da machte er das, was ich hier zu erklären versuchte, er litt um der Gerechtigkeit willen. Das ist etwas, was wir Christen auch tun sollen. Wir sollen und dürfen und werden das auch, um der Gerechtigkeit willen, zu leiden haben. Wenn etwas auf uns zukommt, wo wir genau wissen, der Herr erwartet jetzt von mir eine bestimmte Haltung, und dann kann es sein, dass ich leiden muss, um der Gerechtigkeit will. Und dann darf ich mich an mein großes Vorbild erinnern, dass der Herr Jesus das in unendlich tieferer Weise auch getan hat. [00:12:05] Das sind die Leiden des Herrn Jesus, liebe Geschwister, die primär speziell von der dritten bis zur sechsten Stunde auf den Herrn zukamen. Von der sechsten bis zur neunten Stunde kamen die Leiden um der Sünde willen auf ihn zu. Wollen wir vielleicht mal diese kleinen Unterscheidungen in unseren Herzen kennenlernen. Das wäre sehr interessant. Ich vertiefe unser Verständnis von dem

Großen, was der Herr getan hat. Und wir sehen daran schon, wie die Bandbreite der Leiden immer größer wird. Nicht nur die Zeit, dass er für meine Sünden gestorben ist. Sein ganzes Leben war Leiden. Und das ist interessant. Das ist auch interessant, wenn ich noch einen Punkt herausgreifen darf. Ob der Herr Jesus hier auf der Erde lebte? Was meinte er? Wie viele Beleidigungen er da erfahren hat. Wie viel Seufzen aus seinem Herzen hervorkam.

[00:13:04] Wie er Empfindungen der Betrübnis hatte. Wie er verletzt wurde, wenn er, ich erwähne das vielleicht in Kürze noch einmal, wenn er etwa hören musste, Frescher und Weinsäufer. Meinte das, wären keine Leiden gewesen. Leiden anderer Art. Leiden, die sein Herz getroffen haben und ich glaube tiefst verletzt haben.

Sein Zartgefühl wurde oft verletzt.

Wo wir eine dicke Schwarte, erlaubt er sich das zu sagen, haben, der Herr hatte ein Zartgefühl ersten Ranges. Wenn das verletzt wurde, dann erzeugte das Leiden bei ihm. Empfindungen, von denen wir keine Ahnung haben. Wenn er weinte, darüber machte man sich lustig nach Psalm 69.

Da wurde es ihm zu Schmähungen. Ich habe früher in meiner Jugend gelernt, wahrscheinlich manche von euch auch noch, ein deutscher Junge weint nicht. [00:14:03] Das ist einfach so, das ist eine ganz falsche Vorstellung. Echte Empfindungen kennt die Schrift.

Echte Empfindungen kennt die Schrift. Sentimentale Empfindungen kennt sie nicht. Aber echte Empfindungen und ich glaube, dass da auch der Herr Jesus das ganz große Beispiel und Vorbild ist. Für echtes Gefühl. Und gerade weil er das hatte, hat er auch so viel oft in diesem Bereich, liebe Geschwister, leiden müssen. Wenn wir an den Seemann erdenken, das war noch nicht das Kreuz. Auch die Leiden, die ganz kurz vor dem Kreuz auftauchen. Diese Leiden, wie man sie genannt hat, der Vorausempfindung. Oder was der Psalm 102 sehr deutlich macht. Oder was wir lesen in Johannes 12. Jetzt ist meine Seele bestürzt.

Kurz vor dem Kreuz.

Das ergriff sein Herz. [00:15:01] Und das brachte einfach Leiden über ihn.

Viele Psalmen, das ist ein letzter Punkt, den ich in diesem Zusammenhang erwähnen möchte, sind nur erklärlich, weil der Herr Jesus dort in die Leiden des zukünftigen jüdischen Überrechts, das ganz persönlich sozusagen eintritt, sie auf sein Herz legt. Wenn wir das bedenken, das ist eine große Bandbreite von Leiden. Das macht alles das aus, was der Herr Jesus getan hat. Und natürlich die sühnenden Leiden, jene Leiden, denen wir unser Heil verdanken, das sind die ersten und die wichtigsten, was die Hand Gottes ihm schlug um der Sünde willen. Wenn ich hier von einem Knecht Gottes spreche, der leidende Knecht Gottes, dann denke ich, dass wir an all diesen Bereichen von Leiden nicht vorübergehen können. Wenn mir das erlaubt, möchte ich morgen etwas über Psalm 52 und 53 sagen, [00:16:05] wo eben diese Seite der Leiden von Gottes Hand im Vordergrund steht.

Hier haben wir also etwas, und damit komme ich auf den Propheten Jesaja zu sprechen, was uns Jesaja 49 und 50 sagt.

Vielleicht ein ganz kurzer Hinweis, der zweite große Teil des Buches Jesaja beginnt ja mit Kapitel 40. Und dieser zweite große Teil hat drei Teile.

Drei Teile, von denen zwei viel von dem Knecht Gottes sprechen, die zwei ersten.

Von dem Knecht Gottes, der einmal Israel ist, oder auch der gläubige Überrest, oder auch der Messias. Und wir sind hier an einer Stelle angelangt, wo man feststellen kann, dass dieser Knecht Israel versagt hat. [00:17:07] Das war ein falscher Knecht, ein treuloser Knecht.

Gott sieht das Volk Israel also an wie einen Menschen, wie einen Knecht. Und jetzt tritt sein eigener Sohn, der wahre Knecht, an die Stelle dieses falschen Knechtes. Und dann sieht man, was diesem wahren Knecht alles passiert.

Wir lesen von seiner Geburt, von seiner wunderbaren Geburt. Wir lesen davon 49 Vers 1, dass er seine Stimme erschallen lässt, um die Inseln zu rufen. So das anders gewesen sei, als der Herr, der so etwas kann. Und dann kommt der Vers 4, den ich für fast den Mittelpunkt hier halte.

Der Herr Jesus spricht hier in den Worten des Alten Testamentes. [00:18:03] Das ist keine Sprache, die wir ausdrücklich im Klartext im Neuen Testament finden. Das ist eine Sprache, die wir in der prophetischen Sichtweise des Alten Testamentes finden. Aber die Sprache des Herrn Jesus, die Sprache des Messias. Das ist so sehr beeindruckend, wenn ich hier lese, Ich aber sprach umsonst, habe ich mich abgemüht, vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt, doch mein Recht ist bei dem Herrn und bei meinem Gott.

Ich meine, diese Stelle hier in Jesaja 49 spricht von dem großen Knecht Gottes, der leidet, der gottesfürchtige, verworfene Knecht Gottes.

Der an die Stellen Israels getreten ist und der uns jetzt sagt, was er empfindet. [00:19:06] Wir sind also an einer der wenigen Stellen, denke ich, wo der Herr Jesus uns auch sein Herz öffnet. Wo er über das spricht, was in seinem Herzen seelische Leiden ausgelöst hat.

Das verstehen wir alle. Ich habe mich umsonst, abgemüht, vergeblich, für nichts meine Kraft verzehrt. Stellen wir uns das vor. Ein Mann wie der Herr Jesus, der der aktive Schlechthin war, der sagt das. Vergeblich gearbeitet.

Das bedeutet nicht, dass er nicht einem Nikodemus eine Sprechstunde gewährte, in der es völlig ungewöhnlich war. Oder einer Frau am Jakobsbrunnen begegnete in einem Augenblick und in einer Zeit, die völlig ungewöhnlich war. Dass er nicht vielen geholfen hat, die ihn brauchten. [00:20:01] Es gab damals in der Zeit, als der Herr Jesus hier lebte, wohl keine Familie in Palästina. Keinen Menschen in Palästina, der wirklich in Not war, an dem der Herr Jesus nicht irgendwie begegnet wäre. Davon bin ich überzeugt. Aber insgesamt gesehen, bekam er eine totale Abfuhr. Wir wollen nicht, dass du über uns herrschst. Aus. Das war die Haltung des Volkes.

Wir können das ja sehr gut auch im Neuen Testament etwas vergleichen. Wenn man in Johannes 1, Vers 11 liest, er kam in das Seine oder in das Eigene. Und die Seinigen nahmen ihn nicht an. Aus. Und dann wird sofort eingeschränkt, so viel ihn aber, ich darf mal hinzufügen, doch aufnahmen. Denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Ihr seht, die Masse sagte Nein.

Einzelne waren da, die sagten Ja. Und wir haben es hier besonders in Jesaja 49, Vers 4 mit denen zu tun, die man kurz aus die Masse von Israel bezeichnen kann. [00:21:10] Insofern hatte Herr Jesus umsonst gearbeitet.

Was meint ihr, was das für ihn ein Gefühl war? Gott schickt ihn auf diese Erde. Er kommt selbst auf diese Erde, um das Verlorene zu suchen. Speziell das Verlorene von Israel. Umsonst.

Man liest eine Stelle in Matthäus 11.

Da spricht er zu den religiösen Städten, bei denen er besonders viel gewirkt hat. Korazin, Bethsaida, Kapernaum.

Ganz herausragende Städte mit viel, viel Religiosität. Aber das ist auch alles. Mit absolut keiner Neigung, Empfangsbereitschaft für den Herrn Jesus. [00:22:04] Wenn wir uns vorstellen, Korazin und Bethsaida, dem wird Tyrus und Sidon gegenübergestellt. Keine sehr freundlichen Städte und Königreiche in der Vergangenheit. Oder wenn wir uns vorstellen, Kapernaum wird Sodom gegenübergestellt. Ich habe noch nie gehört, dass in Kapernaum solche schlimmen Dinge passiert sind wie in Sodom. Und doch diese Haltung gegenüber dem Sohn Gottes, die gab ihm diese Worte, er sei schlimmer als Sodom. Sodom wäre geblieben bis auf den heutigen Tag, wenn es diese Wunderwerke gesehen hätte.

Dass der Herr Jesus sagt, vergeblich, verstehe ich. Und das macht ihn traurig. Das sind die Empfindungen der Leiden. Das sind die Empfindungen des wahren Knechtes Gottes, der Lied. Vielleicht noch lange vor dem Kreuz.

[00:23:07] Der Knecht Gottes Lied, liebe Geschwister. Und das war kein Triumphzug hier, als er auf der Erde war. Auch wenn man sich schon vorstellt, er kam hier in diese Welt ganz anders als wir. Nicht um zu leben, sondern sein erklärtes Ziel war in dieser Welt zu sterben. Das ist etwas ganz anderes, als was wir auf unsere Fahnen schreiben. Und das war einfach, ich möchte fast sagen, logischerweise verknüpft mit Leiden.

Umsonst habe ich mich abgemüht, für nichts meine Kraft verzehrt, auch der Gedanke, er hat sich verzehrt. In einem Psalm 69 liest man das ja auch.

Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.

Man hat den Eindruck, wenn man in Psalm 102 dazu liest, dass dieses Verzehrtwerden auch ihn körperlich angegriffen hat. [00:24:09] Wenn ihr einmal Psalm 102 lest, denke ich, das ist auch der Gedanke des Verzehrtwerdens, ziemlich am Anfang. Denn wie Rauch entschwinden meine Tage, meine Gebeine glühen wie ein Brand.

Das war derjenige, der sich verzehrt hat. Ich denke für mich, die Leiden des Herrn Jesus nehmen in der Werteskala Gottes den höchsten Platz ein.

In Gottes Werteskala gibt es nichts, was höher wäre als die Leiden des Messias und seiner Söhne. Und deswegen ist es auch der Mühe wert, dass wir uns immer wieder einmal damit beschäftigen. Nicht nur oberflächlich und vorübergehend, nicht nur vielleicht irregeleitet durch manche bildlichen Vorstellungen, die man so hat. [00:25:06] Sondern dass wirklich unsere Herzen sich fragen danach, was bedeutet das? Was macht das sein? Wo findet das seine Niederschlag in unserem Herrn?

Dann geht es weiter in Vers 4 am Ende, was man auch fragen kann, wieso spricht der Herr dann in der Sprache des Propheten von seinem Recht?

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024

Wieso spricht der Herr denn in der Sprache des Propheten von seinem Lohn? Die Lohnvorstellung, die wir so haben, ist einfach die, wenn jemand nichts gebracht hat, verdient er auch nichts. War das wirklich bei dem Herrn so? Fast eine lästerliche Vorstellung. Wenn jemand ein Leben des Segens, auch der Hingabe geführt hat, dann war er das.

[00:26:02] Wir haben eine Stelle im 1. Petrusbrief, die ist mir aufgefallen, wo auch von den Leiden übrigens gesprochen wird, den Leiden um der Gerechtigkeit willen, dass der Herr Jesus 1. Petrus 2, Vers 23, gescholten, nicht widerschalt, leidend, nicht drohten, sondern sich dem übergab, der Recht richtet.

Das dürfte der Gedanke hier sein, mein Recht ist bei meinem Gott. Der Herr Jesus hat in Ehrfurcht gesagt, in Ehrfurcht wiedergegeben, als er erklärt, ich verlasse meinen Gott. Die Stelle, auf die ich soeben las, von den drei hebräischen Städten, israelitischen Städten, die nicht wollten. Was tut der Herr Jesus danach?

Matthäus 11, Vers 25, er ist nicht empört, er sagt, ich preise dich, Vater. [00:27:02] Wenn man sich vorstellt, totaler Misserfolg, Ablehnung, dann sagt der Herr Jesus, ich preise dich, Vater. Das ist beeindruckend und deswegen darf ich wiederholen, ich glaube, dass das Leben des Knechtes Christus immer ein Leben war, erfüllt mit Leiden.

Das stieg an, das hatte seinen Höhepunkt schließlich auf Golgatha. Oder wenn wir lesen von seinem Lohn, von seinem Lohn, wir können das vielleicht einfach schon mal erwähnen, in Psalm 53, Vers 12, da findet man ja solch einen ähnlichen Gedanken, Vers 10 bis 12, eigentlich schon besser, Vers 12. Ich werde ihm die Großen zuteilgeben, mit Gewaltigen wird er die Beute teilen. Und der Psalm 102 sagt auch von diesem verworfenen Messias, fordere von mir und ich werde die Enden der Erde geben. [00:28:03] Nicht Psalm 102 ziemlich am Schluss. Das ist, wie Gott das sieht, Gott würdigt diesen Einsatz eines leidenden Knechtes, er belohnt ihn. Er lässt ihm sein Recht zukommen, anders als wir das meinen. Und das beeindruckt, wenn wir daran denken, dass das unser Herr ist, das dein und mein Heiland ist. Und dann bekommen die Leiden des Herrn, meine ich, einen Tiefgang auch, dass wir uns mehr fragen, kenne ich sie überhaupt schon. Und gerade die eben erwähnten Leiden um der Gerechtigkeit, liebe Geschwister, das ist etwas, was ganz typisch ist für unsere Nachfolge. Je mehr ich ihm nachfolge, umso mehr werde ich diese Art von Leiden auch erfahren. Die Leiden, die der Herr Jesus um der Gerechtigkeit willen erduldet hat.

Mein Recht und mein Lohn ist bei meinem Gott.

[00:29:04] Dann komme ich auf das Ende des fünften Verses. Da liest man auch, also der Herr Jesus, darf ich das nochmal eben sagen, er sagt selbst, nun spricht der Herr, der mich von Mutterleibe an zu seinem Knecht gebildet hat, um Jakob zurückzubringen und Israel ist nicht gesammelt worden. Aber ich bin geehrt in den Augen Gottes.

Der Gedanke, dass unser Herr Jesus geehrt ist, ist ein besonders glücklich machender Gedanke. Wenn ihr daran denkt, Hebräer 2, Vers 9, die Stelle lieber vorlesen, damit man den Eindruck des Wortlautes auch bekommt.

Wir sehen Jesu, der ein wenig unter die Engel wegen des Leidens des Todes erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.

[00:30:03] Das war dieses Leben äußerlich eine Niederlage. Und doch in Wahrheit der größte Sieg, auch quantitativ, liebe Geschwister, von der Menge her gesehen, der größte Sieg, den hier jemand erwonnen hat.

Gott hat ihn dafür belohnt und das deutet sich hier in dieser Jesaja Stelle an. Oder in der bekannten, berühmten Philippa Stelle, der Philipp 2, was Gott auch da über ihn sagt. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, auf das in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge.

Gott hat ihn geehrt.

Das drückt sich dann darin aus, wie ich vorgelesen habe, dass Gott ihm sagt, du bist nicht nur gekommen für die Stämme Israels, ich gebe dir auch die Nationen zum Erdteil, ich gebe dir auch die Nationen, die wir dort finden, [00:31:04] ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt. Wie kann ich das denn verstehen? Ich meine, Gott tröstet den Herrn.

Er gibt ihm etwas, was seinem Herz Trost zuflößt.

Als ein Mann wie Josef von seinen Brüdern verkannt war, verachtet war, verstoßen war, gab ihm Gott einen Trost in dieser Frau, in Asnad.

Ein ähnliches erlebt Isaak, als er trauerte um seine Mutter, gab ihm Gott einen Trost. Gott wünscht nicht, dass wir traurig sind. Und ganz besonders an dieser Stelle, meine ich, gebe auch im Grunde in dem Zusammenhang einmal das wieder, was ich auch mir von anderen Brüdern zu eigen gemacht habe, der Herr Jesus bekommt von Gott einen Trost. [00:32:03] Nicht nur Israel, sondern die Nationen, dafür bist du auch gekommen. Etwas, was sich dann im tausendjährigen Reich letztlich verwirklichen wird. Das ist eine sehr schöne Zusage. Und meint ihr, dass das nicht alles Leiden wäre? Ich kann mir das nicht anders vorstellen, der Herr Jesus ist einfach immer wieder dieser leidende Knecht gewesen. In einer Welt, die ihn absolut nicht wollte, stellen wir uns vor, der Gehorsame begegnet auf Schritt und Tritt nur den Söhnen des Ungehorsams, in einer Welt des Ungehorsams. Das ist unser Herr gewesen.

Ein Mann, der auf Schritt und Tritt auch eben diese Empfindungen hatte, die, ich meine, einfach Leiden waren.

Im Abschnitt hier aus Kapitel 49 möchte ich dann beschließen mit Vers 7. Ich habe eben gesagt, in Vers 4 ist eine Art Höhepunkt, vielleicht muss man sagen in Vers 7 auch. [00:33:06] So spricht der Herr, der Erlöse Israels und sein Heilige zu dem von jedermann Verachteten.

Aber Gott hat ihn nicht verachtet. Man könnte eigentlich daran denken, in den Augen Gottes, da war er der Geehrte. Aber die trügerischen Menschen, diese blinden Menschen, die von ihrem Hass irre geführt, die verachteten ihn. Das ist aber die Sichtweise eben des Menschen. Und wenn wir damals gelebt hätten, wäre nichts anderes getan. Von jedermann Verachteten. Ich habe hier dann bei dem Wort Verachteten in meiner etwas älteren Auflage noch eine sehr schöne Fußnote, an der man eigentlich nicht vorbeigehen sollte. Andere Übersetzen zu dem, der nicht wertgeachtet war zu leben.

Ich weiß jetzt hier bei euch auch, aber hier in meiner Übersetzung, da ist sie angegeben. [00:34:07] Zu dem, der nicht wertgeachtet war zu leben. Das ist die Auffassung der Menschen, seiner

Zeitgenossen gewesen. Sie wollten ihn auf der ganzen Linie eben vernichten.

Zu dem Verachteten werden wir einmal, das beeindruckt mich auch immer, mal lesen, was der Herr Jesus selbst dazu sagt. Vielleicht schreiben wir mal wieder Psalm 22 auf.

Psalm 22 von Vers 6 bis 7.

Der Herr Jesus sagt, ich aber bin ein Wurm und kein Mann, der Menschen hohn, der vom Volke verachtete.

[00:35:03] Alle, die mich sehen, spotten meine, sie reißen die Lippen auf, schütteln den Kopf und so weiter. Man kann jedes Element, wenn ich das so richtig sehe, aus diesen sieben Teilen behandeln. Ich bin ein Wurm, nicht einmal ein Mensch. Und kein Mann, absolut ohne jeden Wert, das war für den Juden etwas, für den Israeler ein Mann zu sein. Dann lesen wir weiter, der Menschen hohn, verhöhnt von den Menschen im Allgemeinen und ganz speziell verachtet vom Volk.

Versieben alle, die mich sehen, spotten meine, verlacht. Wir auch daran denken, wie oft man über den Herrn gelacht hat. Er kam in das Haus, um die Tochter des Herr Iris aufzuerwecken und sagte, sie schläft nur. [00:36:03] Da lachten die Leute. Vorher hatten sie gerade noch laut ihre Klagekund gegeben, dass sie so traurig gewesen wären. Da verlachten sie ihn. Solch ein verhärtetes Empfinden haben wir. Und das hat der Herr Jesus eben auch empfunden, verlacht zu werden, lächerlich gemacht zu werden. Versieben alle, die mich sehen, spotten meine, sie reißen die Lippen auf, schütteln den Kopf. Ich würde auch sagen, dass darin auch der Gedanke der Beleidigung und der hochmütigen Ironie mich, liebe Geschwister. Das hatte Herr Jesus auch besonders empfunden, wie man ironisch über ihn geredet hat, über diesen Knechtgottes. Er rette ihn, befreie ihn, wenn er Lust an ihm hat und ähnliches. Das möchte ich in Zusammenhang bringen eben mit dem Versagen Jesaja 49, mit dem Wort verachtet, versieben. [00:37:07] Dann lesen wir etwas von dem Abscheu der Nation.

Das ist das, wenn er hören musste, dass andere von ihm sagte, ein Fresser und ein Weinseifer. Wenn andere ihn als einen Samariter ansahen, als jemanden, dem man einfach nachsagen konnte, was man wollte. Und auch den natürlich ein Mann wie Pilatus geißeln konnte, der ihn ganz besonders auch verachtete.

Mir ist aufgefallen, wenn man in der Schrift einmal liest, das Gleichnis von den Weingärtnern. Das ist ein sehr interessantes und schönes Gleichnis. Und da wird in den Gleichnissen, in der Fassung, in der Version von Matthäus und auch von Lukas, [00:38:09] eine Reihenfolge gebraucht, die man in dem Markus-Evangelium nicht findet. Warum ist das interessant? Markus ist ja gerade das Evangelium des Knechtes, liebe Brüster. Und da wollte ich noch hinweisen auf Markus 12, da ist dieses Gleichnis. Da kommen die Großen, die Elite, die Führungsschicht des Volkes. Vers 8, sie nahmen ihn, sie töteten ihn, sie warfen ihn hinaus. Und bei Matthäus und Markus ist die Reihenfolge ganz anders. Da liest man dem Sinnen nach, sie nahmen ihn und warfen ihn hinaus und töteten ihn. Was hier steht bei Markus, das ist genau die Handhabung bei Knechten und Sklaven. Was ist ein Sklave wert? Raus mit dem toten Körper! Auch ein Hinweis darauf, wie verachtet unser Herr war und welchen Abscheu er gebildet hat für die Leute damals.

[00:39:11] Furchtbar! Derjenige, der für uns der Inbegriff der Herrlichkeit und der Inbegriff von Schönheit und Größe ist, für diese törichte Nation damals, für die Zeitgenossen des Herrn, war ein Abscheu.

Dann heißt es, der dritte Punkt, ein Knecht der Herrscher.

Der Herr Jesus hat sich der Obrigkeit seiner Tage unterworfen.

Er war ein Knecht der Herrscher. Er nahm hin, dass Pilatus ihn zu Herodes sandte, weil Herodes schon lange ihn einmal zu sehen wünschte. Er nahm hin, dass dieser Herodes in seiner Torheit ihm ein glänzendes Gewand umwarf, über ihn sich auch lächerlich machte. [00:40:04] Das war so in den Augen des Herrn. Wenn wir daran denken, wie Pilatus ihn verächtlich behandelte. Ein Knecht der Herrscher.

Obwohl, das kann man fast wortspielartig sagen, der Augenblick kommt, da ist er der Herrscher dieser Knechte. Da dreht sich das Verhältnis um. Der Herr Jesus ist dann der König dieser Könige und der Herr dieser Herren. Das Wort Gottes nennt ihn jetzt schon, dass er der heilige Knecht Jesus ist. Im Verhältnis zu seinem Gott.

Aber im Verhältnis zu diesen Menschen, wie gesagt, kehrt sich das Verhältnis eines Tages um. Ich kann mir vorstellen, wie das der Herr Jesus sehr geschlagen wurde von diesen merkwürdigen Kreatoren. Was er in seinem Herzen empfunden haben muss. Wie ihn das getroffen hat. Vor Golgotha alles. Und dann kommen wir zu den nächsten Stellen.

[00:41:02] Das heißt ab Kapitel 50, Vers 2.

Auch da seht ihr wieder, das was der Herr Jesus hier empfindet, vergeblich. Warum bin ich gekommen? Warum?

Kein Mensch war da.

Nicht die Korinther 1, Vers 11, die Seinigen nahmen ihn nicht an. Wenn ihr mal vergleicht, als die Magier nach Jerusalem kamen. Matthäus 2.

Die waren erfüllt von dem neugeborenen König der Juden. Die wollten ihn sehen. Jerusalem war bestürzt.

Kein Empfinden für Jesus.

Das kann man in Matthäus 2 sehr gut nachlesen. Eine Stelle, die auch sehr beeindruckend ist. Ich möchte kurz darauf hinweisen.

Die Magier fragen, wo ist der König der Juden? Kapitel 2, Vers 2, der geboren worden ist. [00:42:03] Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen. Sind gekommen ihn zu huldigen.

Als der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt. Und ganz Jerusalem mit ihm.

Das ist die Haltung gewesen, als der Herr kam. Der Herr war ein Kind. Aber meinte er nicht, dass das auch sein Herz erreicht hat. Hat er sicher später auch gehört, wie man ihn empfangen hat.

Der Herr ist immer der leidende Knecht Gottes gewesen. Das ist das, was wir in unseren Herzen heute Abend und morgen Abend bewegen wollen.

In Vers 50, Vers 2, ist meine Hand etwa zu kurz zur Erlösung.

Wie oft hat er seine Hand ausgestreckt?

Diese Stelle findet man fast wortlaut gleich noch einmal in dem Propheten Jesaja. [00:43:04] Seine Hand ist nicht zu kurz zur Erlösung. Er hat das Volk Israel herausgeführt mit starker Hand, mit starkem Arm. Wenn wir an uns denken, wir wissen auch, dass er uns gerettet hat. Dass sein Arm, seine Hand nicht zu kurz war zur Erlösung. Aber was er empfunden hat, das findet man bei solchen Stellen. Keine Reagierte.

Er selbst sagte, Herr Jesus, ich glaube sogar zweimal, ihr habt nicht gewollt. Diese entscheidende Feststellung, ihr habt nicht gewollt. Darf ich einen kleinen Augenblick abschweifen, liebe Geschwister? Vielleicht ist irgendein Besucher unter uns heute Abend, der auch nicht will. Wer doch gar nicht gewollt hat auch bisher. Das ist eine sehr ernste Haltung. Der Herr appelliert daran, an unsere Entscheidung. Wer da will, der nimmt mal das Wasser des Lebens umsonst. [00:44:02] Er verlangt, dass man mit seinen Sünden zu ihm kommt. Damit sage ich nichts Neues. Aber wenn das geschehen ist, dann ist das Ziel, was ich hier eigentlich zu sagen versuche, auch zugänglich für dich. Sonst glaube ich, dass manches an einem solchen Zuhörer vorbeigeht. Wenn man wirklich das Herz dem Herrn geöffnet hat, ist das Herz auch offen für die Empfindungen, die unser Herr erduldet hat. Vers 4 bringt dann wiederum ganz direkt den Herrn vor uns.

Ich meine an dieser Stelle mehr als der gehorsame Knecht. An dieser Stelle mehr als der Zeuge der Wahrheit. An der Stelle, die ich eben las, ist es mehr als der verworfene Knecht, der gottesfürchtige Dulde. Hier ist es der gehorsame Knecht, der Zeuge für die Wahrheit. [00:45:02] Und da liest man auch, dass er gelitten hat. Der Herr hat mir eine Zunge der Belehrten gegeben.

Ist euch schon mal aufgefallen, wie seine Zeitgenossen sich darüber auch mockiert haben, darf ich das so sagen? Ironisch gewesen sind? Sie sagen in Johannes 7, wollen wir eben mal lesen. Sie verwundern sich über seine Gelehrsamkeit und sagen dann, Johannes 7, Vers 15, er lehrte im Tempel.

Da verwunderten sich die Juden und sagten, wie besitzt dieser Gelehrsamkeit, der doch nicht gelernt hat. Was meint ihr, wie der Herr das getroffen hat? Ganz abgesehen davon, dass es gar nicht stimmte. Er hatte bei Gott gelernt, sagt die Schrift ganz klar. Wenn man so etwas sagt, das sind ja Redensarten, die wir Menschen sehr auch von uns persönlich kennen. Was muss ihn das getroffen haben? Der doch nicht gelernt hat. [00:46:02] Oder, als er zum zweiten Mal in seiner Vaterstadt war, wie die Schrift diese Stadt nennt, in Markus 6 etwa, er fing dort an, in der Synagoge zu lehren und dann antworteten seine Zuhörer oder sie sagen, woher diesen solches? Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und solche Wunderwerke geschehen durch seine Hände. Das ist doch nicht der Zimmermann.

Das ist ein Mann mit einer überdurchschnittlichen Weisheit und Intelligenz. Ja, woher hat er das ja gelernt? Kommt doch aus einer ganz einfachen Familie. Das ist doch der Sinn der Stille. Wir kennen das doch aus eigenen Überlegungen. Sie ärgern sich an ihm.

Ihr seht, das Leben des Herrn war begleitet von solchen ironischen Bemerkungen. Von solchen Bemerkungen, die, ich bin davon überzeugt, tiefen Schmerz bei ihm ausgelöst haben. [00:47:01] Das Zartgefühl verletzt haben bei ihm.

Die Zunge der Belehrten hat er in der Tat bekommen. Und er war auch in der Lage, die Mythen durch ein Wort aufzurichten. Der Herr Jesus selbst erklärt uns an einer Stelle, dass der Vater ihn gelehrt hat. Und dass die Lehre, die er bringt, nicht seine ist, sondern des Vaters ist. Wer einmal nachlesen will, mal Johannes 8, Vers 28.

Ich rede, und dass ich nichts von mir selbst rede, sondern wie mich der Vater gelehrt hat.

Der Herr Jesus war in dieser Welt ein Lernender.

Er wusste alles, als Gott von Ewigkeit, als der ewige Sohn.

Aber als Mensch lernte er.

Gott hat ihm, wie wir das hier dann auch lesen, jeden Morgen geweckt, [00:48:07] in das Ohr geöffnet, damit er hören sollte, gleich solchen, die belehrt werden. Und das war schon so, als er zwölf Jahre alt war. Das war noch so, als er kurz davor stand, in die Hände seiner Feinde überliefert zu werden. Gott hatte ihm an dem einen Morgen, wie an dem anderen Morgen, immer noch wieder das Ohr geöffnet.

Das ist eine sehr interessante und ernste Sache. Wenn wir daran denken, dass er der Gehorsame war, inmitten einer ungehorsamen Welt. Das Ohr muss man öffnen. Wenn wir bei dem Bilde bleiben, Gott hat es ihm geweckt. Morgen für Morgen.

Dann musste er aber auch hören mit den Ohren. Und dann liest man in dem Vers 5, der Herr hat mir das Ohr geöffnet. [00:49:06] Das ist ja wichtig.

Das hat nicht wirklich eine Bedeutung. Das Ohr hatte das Hören, das Geöffnetsein des Ohres in dem Leben des Herrn.

Wenn wir diese Stelle hier lesen, dass er das jeden Morgen tat, dass Gott das jeden Morgen bei dem Herrn Jesus getan hat, dann sicherlich etwas, was sein Leben kennzeichnete. Man könnte sagen, das kennzeichnet das Leben des Herrn. Und wenn wir daran denken, wie das war bei seiner Geburt, im Psalm 40, da liest man, dass Gott ihm das Ohr gegraben hat.

Oder wie die Hebräer es sagen, ihm einen Leib gegeben hat.

Immer ist der Herr Jesus da zu hören.

Gott hat ihm gewissermaßen ein Ohr geschenkt, das in der Lage war zu hören. [00:50:03] Das nicht taub war.

Sein ganzes Leben hindurch.

Ich bin hier bei der Stelle in Jesaja 50, die ich jetzt gelesen habe, eigentlich wieder etwas vor den Versen, die wir soeben behandelt haben. Vorhin waren es mehr die Leidenschonen, jetzt bin ich wieder ein klein wenig vorher in den Versen von Kapitel 50. Aber wenn ihr jetzt vergleicht, liebe Geschwister, ab Vers 6, da sind wir ganz nah am Kreuz.

Ganz nah am Kreuz.

Da gibt es gar keinen Übergang mehr. Der Herr Jesus zeigt sich in Vers 5, als derjenige, der nicht widerspenstig war. Und der nicht zurückgewickelt ist. Das war seine Haltung während seines ganzen Lebens. Der Gehorsame auf der ganzen Linie. Der Gehorsame gegenüber allem, was er zu hören hatte. Überhaupt keine Ausnahme dabei.

Wir Menschen sind ja traurige Existenzen. [00:51:02] Wir hören so viel und sind leider auch oft so ungehorsam. Das Wort sagt uns ja, dass der Herr Jesus den Gehorsam lernte.

Der Gehorsam war ihm eigentlich fremd.

Nicht fremd, wie er uns fremd ist. Wir sind fremd, bei uns ist der Gehorsam fremd, weil wir gehorsam sind, ungehorsam sind, weil wir Rebellen sind, weil wir aufbegehren, weil wir, darf ich das so sagen, auf die Barrikaden gehen. Der Herr Jesus war gehorsam.

Er lernte den Gehorsam an dem, was er litt.

Hebräer 5, Vers 8.

Er lernte den Gehorsam an dem, was er litt.

Auch da wiederum die Beziehung zum Leiden. Mich hat das neulich sehr beeindruckt, dass ich mal einige Stellen gelesen habe, dass der Herr Jesus nicht nur allgemein von dem Werk spricht, sondern er sagt, ich leide.

[00:52:01] Das machte er auch den Immerausjüngern klar, dass er gelitten hat. Öffnen sie in die Schriften über das. Wenn der Herr Jesus sagt, dieses Wort braucht, liebe Geschwister, was muss das erst für ein Gewicht haben in seinem Herzen? Er sagt, ich leide, ich habe gelitten. Und dann lesen wir diese Stelle, die ich gerade erwähnte, dass er den Gehorsam lernte an dem, was er litt.

Ganz anders als wir.

Ich kann mir denken, wie oft sind wir widerspenstig, auch wenn wir solch eine liebevolle Unterweisung erfahren. Wie oft gehen wir zu, wir wollen nicht oder heute noch nicht. Und dann kommt der Herr Jesus in Vers 6 noch weiter. Darf ich euch aufmerksam machen, liebe Geschwister? Vers 6, das sind Leiden um der Gerechtigkeit willen.

Jesaja 50, auch Jesaja 49 spricht nicht von den Leiden um der Sünde willen.

[00:53:08] Sondern Jesaja 53 tut das.

Jesaja 50 spricht an dieser Stelle von den körperlichen Leiden, die sicherlich auch bei dem Herrn Jesus einen tiefen seelischen Schmerz bewirkt haben. Auch da, wenn ich mir vorstelle, ich bot meinen Rücken den Schlagen. Wer hat das von uns schon mal getan? Im Gegenteil, wenn man ob zu Recht oder zu Unrecht Schläge zu befürchten hat, gibt man Entdeckung. Das ist das Normale. Und er bietet seinen Rücken. Er ist bereitwillig das zu tun. Er sagt nicht nein. Er nimmt das an. Er nimmt das an und beugt sich auch da einfach im Gehorsam vor seinem Gott und Vater. Sollte ich den Kelch nicht annehmen, den mir der Vater gegeben hat? So sagt er selbst. Und weiter, wenn ich hier heiße, meine Wangen den Raufenden.

[00:54:05] Eine Stelle, die man vielleicht nicht direkt belegen kann in den Evangelien, aber die vermutlich doch sehr stark auch so verwirklicht worden ist, wenn man sich vorstellt, wie roh diese römischen Soldaten waren, dass das auch so passiert ist, dass man seine Wangen den Raufenden bot. Und dass er sein Angesicht nicht vor Schmach und Speichel verborgen hat.

Bei Schmach steht in unseren Übersetzungen eigentlich Beschimpfungen.

Er hat sein Angesicht nicht vor Beschimpfungen verborgen.

Das ist Leiden.

Wenn wir in die Lage kommen ständig beschimpft zu werden, ungerecht behandelt zu werden oder gar angespielt zu werden, wie er dann erzeugt das Leiden.

[00:55:03] Leiden, die immer noch vor dem Kreuz sind. Und dann führt das weiterfließig zum Kreuz, zu dem Höhepunkt aller Leiden. Der Herr Jesus ist einfach der große Knecht Gottes, der auf der ganzen Linie das erfahren hat. Sein Angesicht verbarg er nicht vor Schmach und Speichel.

Es ist auch auffällig, wenn ihr das mitbedenkt, in den Kapiteln 49 und 50 spricht er.

Gott unterbricht einmal oder Gott sagt auch einmal etwas in Kapitel 49, aber sonst in Kapitel 49 und 50 spricht er. Kapitel 53 schweigt er und Gott redet.

Er schweigt total in Kapitel 53.

Er sagt dann hier, aber der Herr, Herr hilft mir. [00:56:02] Darum bin ich nicht zu schänden geworden. Darum machte ich mein Angesicht wie einen Kieselstein und wusste, dass ich nicht würde beschämt werden. Stellen, die wir ja auch oft gelesen haben und immer wieder lesen, die uns auch beeindrucken, wegen der Festigkeit des Herrn.

Das war so, ein Mann mit diesem Zartgefühl, ein Mann mit diesem Gefühl überhaupt, er war auch ein Mann mit einer Festigkeit ohne gleiche. Das ist alles beeindruckend, wenn wir an den leidenden Knecht denken, an Christus, den Knecht Gottes. Er wusste, dass er nicht würde beschämt werden. Und dann in Vers 8 auch diese, wenn man so will, eine Frage, die er selbst stellt, provozierend geradezu. Wer will mit mir rechnen? Ach, keiner. Konnte kein Mensch du mit ihm rechnen. Doch er dreistete sich eben Pilatus, er dreistete sich die hohen Priester, ihn vor Gericht zu ziehen. [00:57:01] Das ist die Sprache, die der Herr hier spricht. Und vorher heißt es ja noch, nahe ist er, der mich rechtfertigt. Die Stelle meint hier auch, wenn wir von Rechtfertigung lesen, nahe ist er, der mich auferweckt. Auch wenn wir schon Kapitel 49, das habe ich eben vergessen zu sagen, von der Stärke gelesen haben in Vers 5, dann ist das auch die Stärke, die sich darin äußert. In Schwachheit gekreuzigt, auferweckt durch Gottes Kraft. Ein Bild eben ganz anders als Schwachheit, sondern Stärke und Herrlichkeit.

Ich bin damit fast am Ende.

Ich meine einfach, liebe Geschwister, wir müssen uns selbst einmal über diese wunderbaren Dinge Gedanken machen. Ich sage absolut nichts Neues. Ich meine nicht, unsere Herzen müssen einen neuen Impuls bekommen, [00:58:01] wieder einmal dahin kommen, dass sie wie die Jünger von immer

aus reichen. Es brannte nicht unser Herz.

Ich habe vor längerer Zeit mal ein Foto eines bekannten Bruders gehört, der fragte ganz offen den Zuhörerkreis, wann hat dein Herz zum letzten Mal gebrannt? Ich weiß nicht, ob man die Frage so stellen kann, er hat sie aber gestellt und ich fand sie sehr ernst. Wann hat unser Herz zum letzten Mal gebrannt? Wir haben hier Veranlassung, dass wir dahin kommen. Dass er uns das alles größer macht, was ihn selbst betrifft. Und darum geht es ja. Das was ihn selbst betrifft. Wir haben das gesungen, dass die Herzen sich um ihn bewegen sollen. Hier haben wir Gelegenheit. Die Herzen von uns Gläubigen, die wünscht er, dass sie sich um ihn drehen, um den Leidenden. Unser leidendes Herrn, die wirklich in Gottes Werteskala den höchsten Platz einlegt. [00:59:02] Da wollen wir alle vielleicht einmal uns fragen, ob wir da nicht auch manches noch für uns zu lernen haben.